

# DIE AUTONOMIE

## Abonnements-Preis

PER QUARTAL.

Für England ... ..	10d.
.. Deutschland ... ..	80 Pf.
.. Oesterreich ... ..	50 Kr.
.. Frankreich, Belgien und die Schweiz ... ..	1 Fr.

## Anarchistisch-communistisches Organ

Erscheint alle vierzehn Tage

## Abonnements und Briefe

sind in Ermanglung von Vertrauens-  
Adressen zu richten an :

R. GUNDERSEN,  
96. WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,  
LONDON, W.

No. 2. I. Jahrg.

London, den 20. November 1886

Preis per No. 1.<sup>s</sup>.

*Wir machen die Genossen darauf aufmerksam, ihren Vermittlungs-Personen jede notwendig gewordene Adressenveränderung für den Bezug der AUTONOMIE sofort anzuzeigen, um eine Störung der Expedition zu vermeiden.*

DIE HERAUSGEBER.

### Gerechtigkeit in der Anarchie.

Wir haben in unserer letzten Nummer in kurzen Zügen auf eines der wichtigsten Gesetze im sozialen Zusammenleben der Menschen — die Soziabilität\*) — hingewiesen, welches von den Vertheidigern und Anhängern des Autoritätsprinzips in der Gesellschaft entweder geleugnet oder ignorirt wird. Und doch sind alle "Verbrechen," welche von den Menschen heute noch begangen werden — wie von allen schärfer denkenden Menschen unzählige Male nachgewiesen worden — das Resultat der bisher bestandenen gesellschaftlichen Einrichtungen, welche, begründet auf Raub, Betrug und Vergewaltigung, unwillkürlich und naturgemäss in ihren Folgen verderblich auf die Gefühle der Individuen zurückwirken müssen. Exzesse der noch an den Menschen haftenden thierischen Eigenschaften hat kein Mensch das Recht, weder im Namen der Gesamtheit noch im Namen der Gerechtigkeit, mit einer Vergewaltigung zu züchtigen; denn wahre Gerechtigkeit kann nur in der Wiedergutmachung eines begangenen Unrechtes bestehen.

Ein Mensch, welcher aus thierischer Roheit oder mangelnder Einsicht ein Unrecht begeht, ist dafür persönlich gar nicht verantwortlich, sondern die Gesellschaft, welche seine Erziehung vernachlässigt hat. Und da sind es hauptsächlich zwei Punkte, welche in Betracht gezogen werden müssen: Entweder ist die Gesellschaft selbst noch so mangelhaft in ihrer Kulturentwicklung, dass sie in ihrer Organisation dem Individuum nicht die nöthige Gelegenheit gibt sich in seiner Individualität zu einem guten Menschen zu entwickeln; oder sie ist soweit entwickelt und das begangene Unrecht ist nur ein Rückschlag früherer Barbarei, welcher bei dem betreffenden Individuum zum Ausdruck kommt. Im ersteren Falle hat die Gesellschaft die Pflicht, sich selbst und ihre Organisation zu verbessern; im zweiten hat sie die Pflicht, Geist und Gemüth des Gefallenen, durch die sorgfältigste Behandlung zu veredeln. Nie und nimmer aber hat die Gesellschaft das Recht ein Individuum wegen eines begangenen Unrechtes in seinen Menschenrechten zu vergewaltigen; weil ein Unrecht nicht mit einem anderen Unrecht gut gemacht werden kann.

Vielleicht wird man — wie dies schon so oft geschehen — aus dem Vorstehenden ein Argument gegen unsere Taktik, der Gewaltanwendung im Kampfe mit unseren Gegnern, herausfinden wollen, weshalb wir bemerken, dass wir diese Rechtsgrundsätze als eine

absolut notwendige Vorbedingung für eine wirklich freie Gesellschaft betrachten. Und gerade darum, weil die heutige Gesellschaft diese Grundsätze nicht beachtet, weil sie durch und durch barbarisch ist, nur der brutalsten Gewalt ihre Existenz verdankt und durch dieselbe erhalten wird, weil jeder Versuch dieselbe humaner zu gestalten, stets mit brutaler Gewalt unterdrückt wird, ohne die Hoffnung zu lassen, dass die Völker durch die Macht friedlicher Mittel von der sie erdrückenden, barbarischen Tyrannei befreit werden könnten, sind wir gezwungen, der Gewalt die Gewalt entgegenzustellen.

Nicht an uns liegt die Schuld, wenn die Gewalt in den Dienst der Gerechtigkeit tritt: sondern die Schuld liegt einzig und allein an jener Klasse von Kreaturen, welche aller menschlichen Gefühle baar, seit Jahrtausenden mit teuflischer Grausamkeit die "Menschwerdung" der Völker verhindert und unterdrückten! Diese Klasse entarteter Menschen gehört nicht mehr in die menschliche Gesellschaft, sie muss vertilgt werden wie die Bestien der Urwälder, weil sie beständig deren Leben bedroht und zu vernichten sucht.

Und jeder wahre Mensch, Jeder, dem das Heil der Menschheit am Herzen liegt, Jeder der sich als ein Glied der ganzen Menschheit betrachtet, Jeder, der die Menschheit frei und glücklich sehen will, hat das Recht — streng genommen sogar die Pflicht — mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln der herrschenden Gewalt die Gewalt entgegenzusetzen.

Wohl mögen in diesem Vernichtungskampfe viele betroffen werden, welche unter gerechten Einrichtungen die besten oder doch gute Mitglieder der menschlichen Familie geworden wären, d. h. sie sind durch die bestehenden barbarischen Verhältnisse zu Bestien gemacht worden; allein, abgesehen davon, dass dies ein Beweis für die anarchistischen Ideen ist, jede autoritäre Einrichtung zu beseitigen, damit Niemand Gelegenheit habe seinen Nebenmenschen zu vergewaltigen, haben wir keinen Grund, gegen solche Personen als "Produkte der herrschenden Zustände" Rücksicht zu nehmen. Sie stehen der nach Freiheit und Gerechtigkeit strebenden Menschheit, der Humanität, als Feinde gegenüber und solange sie die Macht und Gelegenheit haben, die Sache des Volkes zu schädigen, werden sie es thun. Darum fort mit aller engherzigen Sentimentalität bis das letzte Glied der schmachvollen Knechtschaft gebrochen sein wird.

### Die freie Consumption.

Alles auf Erden Vorhandene ist theils Naturprodukt, theils das Produkt menschlicher Arbeit; letzteres theils von Generation zu Generation übertragen, theils von der bestehenden Gesellschaft herrührend. Selbst der Mensch, wie er sich heute darstellt, ist das Produkt continueller Arbeit, denn ohne jegliche Arbeit wäre er nie von seinem Urzustande abgewichen, er wäre heute noch dem Affen gleich, oder vielleicht im Kampf ums Dasein elend zu

Grunde gegangen. Nur durch die wechselseitige Rückwirkung seines Gehirnes und dessen Arbeitserzeugnisses hat sich der Mensch auf die heutige Kulturstufe emporgeschwungen.

Da nun kein Mensch heute mehr im Stande ist, alles zu seinem Lebensunterhalt Nöthige selbst zu produzieren und da, wie aus Obigem hervorgeht, Rohmaterial und Werkzeuge theils Naturprodukte, theils Produkte gesellschaftlicher Arbeit sind, endlich er selbst seine Fertigkeiten nur der Gesellschaft zu danken hat, so folgern wir, dass sich ein Jeder an der Gesamtproduktion zu betheiligen und sein Produkt der Gesellschaft zur freien Verfügung zu überlassen habe; wogegen er alles zur Befriedigung seiner Bedürfnisse Nöthige von der Gesellschaft erhält. Wenn es heute möglich ist, sich alle möglichen Genüsse zu verschaffen, weil man dafür bezahlen kann, so wird in einer anarchistischen Gesellschaft diese unbeschränkte Freiheit und Theilnahme an den Genüssen von Allen ohne Ausnahme geübt werden können. Man wird nicht mehr, wie gegenwärtig, ein Aequivalent in irgend einem Tauschmittel, in Metall oder Papier zu geben haben, für das, was man braucht, noch, wie die Völker des grauen Alterthums, Waare gegen Waare, in welcher die zu deren Herstellung nöthige Arbeitszeit als Werthmesser gelten soll, sondern man wird sich gegenseitig alle Produkte zur freien Verfügung stellen.

Es ist nicht wahrscheinlich, wenn man die Gewohnheiten der Menschen in der heutigen Generation und den Drang nach Unabhängigkeit und Freiheit, der ihnen — mehr oder weniger — innewohnt, in Betracht zieht, dass sie Consumptionsgruppen bilden werden, sondern ein Jeder wird sich mit allem Nöthigen versorgen, wo er Lust hat.

Erkennen wir nun obiges Prinzip als das unserige an, so müssen wir dasselbe naturgemäss mit dem Ausbruch des allgemeinen Kampfes, ohne welchen es überhaupt nicht abgeht, zu verwirklichen suchen. Es wird die erste Aufgabe der Anarchisten sein, die vorhandenen Reichthümer der Gesellschaft zum freien Genusse zu übergeben. Selbstverständlich wird dadurch das Geld, welches, solange es als Eigenthum anerkannt wird, ein Hauptmachtmittel der herrschenden Klasse bildet, ganz von selbst werthlos und die Masse des Volkes wird für die Revolution gewonnen; denn alle vorhergegangenen Revolutionen sind zum Theil daran gescheitert, dass man das Eigenthum für "heilig" erklärte und das Volk nach wie vor hungerte.

Man komme uns nicht: das Volk sei noch nicht reif oder zu egoistisch eine solche Idee zu realisieren, es wird viele Paullenzen geben u. s. w., sondern man bedenke, dass während einer Revolution ein Volk oft in einem Tage grössere Fortschritte macht, wie in einer ruhigen Zeit in mehreren Jahren. Vielleicht schon in den ersten Tagen der Revolution hat der Indifferenteste von heute, nachdem ihm durch die Realisierung dieser Idee die Augen geöffnet, uns Alle, die wir dieselbe heute schon begriffen haben, an Ideen sowohl als auch an Eifer und Thatkraft überholt.

\*) Soziabilität: gesellschaftliche Anpassung.

Und sind es denn nicht gerade die heutigen Arbeitsverhältnisse, welche den Egoismus erzeugen? Ist es nicht der Arbeitszwang und der Stempel der Sklaverei, welchen die Arbeit trägt, welche den Widerwillen gegen dieselbe hervorrufen? Wer heute kein Eigenthum besitzt, ist gezwungen, entweder seine Arbeitskraft zu verkaufen, sich "zu vermieten," wie man an vielen Orten Deutschlands sagt, oder zu verhungern, wenn er nicht das nöthige Talent besitzt sich durch Diebstahl, Schwindel und dgl. von der Arbeit zu drücken. Aber die Arbeit, das Aschenbrödel von heute, wird in Zukunft den höchsten Rang einnehmen. Man wird nur Denjenigen achten, welcher sich der Gesellschaft nützlich macht, während Derjenige, welcher nichts thut, sich in jeder Beziehung zurückgesetzt fühlen wird. Und müssen nicht andere Verhältnisse nothgedrungen auch andere Ansichten und Eigenschaften zeitigen? Ist das Eigenthum abgeschafft, die Consumption und die Arbeit frei, so ist die Existenz eines Jeden gesichert. Der Gedanke an die Zukunft, an das Alter — wie wird es mir noch gehen — der heute Jedem, wie das Alpdrücken auf der Brust liegt, welcher unser ganzes Thun und Denken beeinflusst, wird schwinden. Der unglückliche, dem Elend preisgegebene Mensch wird in einen wahrhaft glücklichen verwandelt. Selbst Denjenigen, welche heute zu den Glücklicheren zählen, ist ein solches Glück fremd; denn das wahre Glück des Einzelnen kann nur in dem Glück Aller bestehen. Und das Gefühl des Glückes verdrängt den Egoismus. Es wird ein Zustand eintreten, wie er, solange es Menschen gibt, noch nie dagewesen ist. Die Menschen werden zum ersten Male wirklich frei sein — die freie Consumption ist, so zu sagen, die Rechtsverfassung, welche die individuelle Freiheit garantirt — in Folge dessen werden sie eine andere Anschauung vom Leben erhalten und anders denken und handeln.

Wenn wir zurückblicken in der Geschichte, so sehen wir, wie in jeder Revolution die Völker ihre Grossherzigkeit gezeigt haben, ja oft bis zum Verbrechen, denn sie waren zu grossherzig gegen ihre Feinde. Wir sehen, wie der Egoismus der Aufopferung und das Laster der Tugend Platz machten. Sie fühlten sich glücklich, weil sie die Stunde ihrer Befreiung geschlagen wähten, weil sie nie zu den äussersten Consequenzen schritten. Die wirkliche Befreiung wird nur dann möglich, wenn jede Autorität vernichtet und, wie schon erwähnt, das Privat-Eigenthum abgeschafft ist. Darum nieder mit jeder Autorität! nieder mit Geld und Privat-Eigenthum! hoch die freie Consumption!

**Chicago, Cook County Gefängniss,**  
26 Oktober 1886.

Lieber Genosse!

Ihre Grösse vom 11. Oktober erhalten. Der internationale Charakter einer Bewegung und Idee ist niemals so eindrucksvoll illustriert worden, als in unserem sogenannten Prozess: Amerikaner, Engländer und Deutsche — alle des Hochverathes gegen die Tyrannei und Niedertracht angeklagt, alle das Heil der Menschheit verkündend gegen den Nationalismus, Patriotismus und andere Vorurtheile der menschlichen Rasse!

Unser Prozess war eine grössere Propaganda für die Prinzipien, für welche wir kämpfen, als jahrelange mündliche Propaganda hätte erfüllen können.

Unsere Sache wird vor den Obersten Gerichtshof dieses Landes kommen. Die hohen Priester der Gesetze haben uns prozessirt und verurtheilt ohne Gesetze. Gesetzesachtende Bürger, welche keine Millionäre sind, sind der Meinung, dass der Oberste Gerichtshof das Urtheil aufheben muss, "weil es gegen die Gesetze ist." Die Millionäre dagegen sind anderer Meinung, sie sagen: "Diese Leute

müssen hängen, wir können sie nicht laufen lassen!"

Die Massen sind mit uns und bessere Zeiten werden kommen!

Wir befinden uns Alle wohl und erwarten mit philosophischer Gleichgültigkeit, was da kommen möge

Die besten brüderlichen Grösse an unsere Londoner Genossen. A. SPIES.

Bekanntlich hat die französische Republik den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Kolossal-Statue der Freiheit zum Geschenk gemacht, welche vor drei Wochen unter dem üblichen Zeitungs-Radau in New-York enthüllt wurde. Darüber bringt die letzte Nummer des "Révolté" folgenden trefflichen Artikel:

#### "Die Freiheit!"

"An den Ufern New-Yorks, der Hauptstadt der vereinigten Staaten von Nordamerika, erhebt sich eine Kolossal-Statue — die Freiheit — die Welt erleuchtend. Befremdenderweise findet man an ihrem Kopfe eine grosse Aehnlichkeit mit einer antiken Statue, welche die Theater-Muse darstellt. Ohne es zu ahnen hat der Bilhauer Bartholdi eine Theater-Freiheit gemacht. Die Wahrheit tritt dabei gegen den Willen des Bildhauers zu Tage.

"Jawohl, es ist wirklich eine Theater-Freiheit, eine Lügen-Freiheit, welche nur den Schein dieser Freiheit in sich trägt, welcher die Amerikaner eine Statue errichteten. Als Brautgeschenk müssen ihr sieben Kadaver von Anarchisten gegeben werden, welche gegenwärtig zum Tode verurtheilt im Kerker schmachten.

"An dem riesigen Piédestal sollten noch die zahlreichen Kinder ausgemeisselt werden, welche in den Bagnos der Fabrikanten schmachten, so zahlreich, dass in den Fabriken von Massachusetts über die Hälfte der beschäftigten Arbeiter, Kinder unter 16 Jahren sind.

"Man sollte das Elend der grossen Städte neben dem verschwenderischen Luxus der grossen Diebe: der Vanderbilt, der Mackay, und der Jay Gould einmeisseln; dieser Schurken, welche durch Ausbeutung, Betrug und Diebstahl, durch Bestehung des Staates im vollen Sinne des Wortes so fabelhafte Reichthümer aufgehäuft haben, dass die Reichthümer aller Könige davor erblassen.

"Man sollte die in so grossem Massstabe in allen Zweigen der Regierung praktizirten Betrügereien einmeisseln, — wohlverstanden, einer Regierung, welche durch das "frei" geübte allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht, entstand!

"Man sollte die aus Dieben zusammengesetzten Gemeindeverwaltungen hineinmeisseln; so wirklichen Dieben, dass die New-Yorker Polizei gegenwärtig nach den Mitgliedern des New-Yorker Gemeinderathes sucht, welche mit Ausnahme eines Einzigen von den Gerichten des Diebstahls angeklagt sind.

"Man sollte die freche Lüge einmeisseln, welche bei allen Politikern zur ständigen Gewohnheit geworden und durch den Verkehr mit Europa in einem ebenso kolossalen Massstabe praktizirt wird, als wie die Statue nach den anderen europäischen Riesen-Statuen gebaut wurde.

"Man sollte endlich alle Laster, alle Scheusslichkeiten einmeisseln, welche die Freiheit der Ausbeutung in Amerika zu Tage gefördert hat.

"Die amerikanische Bourgeois-Freiheit ist eine kolossale Lüge! Die Statue wird es Jedem sagen, der sich den Vereinigten Staaten nähert.

"Solange der Arbeiter gezwungen ist, seine Arbeit zu verkaufen, um zu leben, solange das Volk seine Rechte in die Hände von "Gewählten" abtritt, solange keine Spur von Freiheit.

"Die Freiheit ohne Gleichheit ist eine Lüge. Die Freiheit durch Gesetze und Dekrete beschränkt, ist gleichfalls eine Lüge. Und diese Statue wurde der Verherrlichung dieser Lüge geweiht."

## Sozialpolitische Rundschau.

### England.

London. — Ein altes Sprichwort sagt: "Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben." Auch wir haben in unserer vorigen Nummer die Wahrheit obigen Sprichwortes erfahren müssen und die Social Democratic Federation über ihre Consequenz in Bezug auf die am 9. d. M. stattgefundene Lord Mayor's Shaw zu früh gelobt. Der City Polizei-Chef erliess ein Decret, wonach die beabsichtigte Arbeitslosen-Demonstration der S. D. F. verboten wurde. Der General Council der S. D. F. hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Theilnahme am Zuge abzusagen und sich mit einem papierernen Proteste über willkürliche Beschränkung der englischen Versammlungsfreiheit zu begnügen. Nachdem sich die Herren "Generalräthe" vorher geberdeten, als sei keine Macht der Erde im Stande, sie von ihrem Entschlusse, dem Zuge zu folgen, abzuhalten, genügte ein Wisch Papier eines Polizeilümmels, um heroisch zum — Rückzug zu blasen. Nachdem verschiedene Deputationen bei den Ministern und Polizei-Präsidenten kläglich Fiasco gemacht, wurde eine grosse Demonstration der Arbeitslosen auf Dienstag Nachmittag 3 Uhr am Trafalgar Square angesagt. Abermaliges Verbot des Polizei-Präsidenten: Deputationen und Petitionen an die Regierung: allerunterthänigste Beteuerung der Frieden- und Gesetzeliebenden S. D. F.; ja, die Federation forderte sogar die Polizei auf mit ihnen gemeinsam die "Ruhe und Ordnung" aufrecht zu erhalten! Die Antwort der herrschenden Klasse war eine Fluth von Schimpf- und Hohnartikeln in der gesammten Bourgeoisprese gegen die Sozialisten. Der 9. November kam; der mittelalterliche protzenhafte Faschingszug fand ohne jede nennenswerthe Störung statt. Trotz des schlechten Wetters waren jedoch die Arbeiter in Strassen und Plätzen, welche der Zug passierte, zahlreich angesammelt und gaben durch stürmisches Pfeifen und Jöhlen ihrer Unzufriedenheit Ausdruck. Das Trafalgar Square war von mindestens 1000 Polizeibütteln besetzt. Allein die ungeheuere Volksmasse füllte dicht gedrängt den Platz und vom Sockel der Nelson Säule hielten verschiedene Arbeiter sozialistische Reden, um eine Resolution für Nothstandsbauten, Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Stunden, Beköstigung der armen Kinder in den Schulen etc. zur Abstimmung zu bringen. Als zum Schlusse einer der Redner ein dreimaliges Hoch auf die soziale Revolution ausbrachte, erzitterte die Luft durch den brausenden, tausendstimmigen Beifallsruf der angesammelten Volksmassen. Die Koryphäen der Social Democratic Federation glänzten durch ihre Abwesenheit. — Ein Beweis dafür, welche Fortschritte der Geist der Revolution auch schon unter den Massen des englischen Proletariats macht, welche uns zu der Hoffnung berechtigt, dass bei den sich rapid zuspitzenden Verhältnissen, die Proletariatsmassen, trotz aller sozialistischer Demagogen auch hier in England in Bälde den richtigen Weg zu ihrer Befreiung finden werden.

Die Angst der Bourgeoisie war bei dieser Gelegenheit eine geradezu unbeschreibliche. Auf Aufforderung der Polizei waren alle Läden und Parterrelokale verschlossen und mit Brettern vernagelt. Sämmtliche Aktiv- und Reserv-Polizeimannschaften waren aus allen Vororten nach der City zusammengezogen und kampfbereit aufgestellt. Sämmtliche in London, sowie in den nächsten Garnisonsorten disponiblen Truppen, einschliesslich der Artillerie, waren in der Nähe der City consignirt und in Kampfbereitschaft gehalten. Jeder Mann hatte 20 Pakete scharfe Patronen erhalten. Kurz das Londoner Ausbeuterpack zeigte unverhüllt ihr schlechtes Gewissen. Durch diese riesigen Vorsichtsmassregeln stellen sie

aber auch ihre eigenen frechen Lügen an den Pranger: "dass die revolutionären Ideen unter den englischen Arbeitern keinen Boden gefunden haben, noch finden werden!"

— Der "Tithe-Krieg" in Wales breitet sich von Tag zu Tag weiter aus, die Pfaffen sind fast in Verzweiflung, da sie kaum mehr das Nöthige zum Leben haben. Die Presse bringt täglich Jammerrufe dieses schwarzen Ungeziefers. Daraus mag das Volk erkennen, wie leicht es sich bei einiger Energie seiner Blutsauger entledigen könnte, wenn es jede Steuer und Abgabe an das Parasitenthum einfach verweigern würde.

Nur befürchten wir, dass man die Farmer schliesslich doch durch List übervortheilt. Bereits suchen sich eine Anzahl politischer Buschklepper in die Bewegung einzuschleichen, um sich derselben allmählich ganz zu bemächtigen. Besonders suchen dieselben den Farmern weis zu machen, es wäre besser, wenn die Grundeigentümer (die Landlords) die Tithe hezahlen müssten und man bereitet bereits ein diesbezügliches Gesetz vor, um dasselbe bei der nächsten Parlamentssession zur Annahme zu bringen. Selbstverständlich sucht man damit unter den Farmern den Glauben zu erwecken, dass die reichen Landlords die Tithe aus ihrer Tasche bezahlen würden, trotzdem sich jedes Kind an den Fingern abzuzählen vermag, dass dieselbe dann von den Pächtern durch Erhöhung der Rente herausgepresst werden wird.

Vorläufig findet die Idee unter den rebellischen Bauern noch wenig Anklang und die Gottesknechte müssen nun auch selbst zusehen, wie sie durch Gebete und Psalmen ihre Mägen befriedigen. Trotzdem sie das ausgeschundene Volk stets mit dieser Kost abzufertigen suchen, sind sie selbst am wenigsten damit zu Frieden. Das reiche Gaunervolk hat bereits Tausende von Pfund Sterlingen gesammelt, um die Mägen ihrer geistlichen Büttel zu füllen.

Immerhin ist dieser Tithe-Krieg ein sehr bedeutsames Zeichen unserer Zeit.

— Im schottischen Hochlande ist die Bevölkerung gleichfalls in Rebellion gegen die herrschende Blutsaugerbande. Nachdem sie durch die unersättliche Ausbeutungswuth der Landlords, bei härtester Arbeit, in ein entsetzliches Elend gebracht, fingen sie an, sich den Auspflandungen und Austreibungen zu widersetzen, wie in Irland. Reduktion der Rente wurde von den Landlords verweigert, oder ungenügend bewilligt und die Bevölkerung einigte sich schliesslich, überhaupt keine Rente mehr zu zahlen. Natürlich legte sich die Staatsgewalt für die Interessen der Landblutsauger sofort ins Mittel. Nachdem man verschiedene Gerichts-Vollzieher davongejagt, wurde eine Art Belagerungszustand erklärt, bereits Dutzende in die Kerker geschleppt und man sucht die Bewegung mit bewaffneter Gewalt zu unterdrücken. Man erwartet jedoch jeden Augenblick einen Ausbruch offener Rebellion.

### Belgien.

Endlich ist es dem sozialdemokratischen Führerpack gelungen in den Augen der herrschenden Ausbeuterbande Gnade zu finden. Die Bourgeoisie hat einem der prominentesten Führer der *Partie ouvrier*, Ansele, eine Candidatur als Kammerdeputirter angeboten, welche er sich auch beeilte anzunehmen.

Die sozialdemokratischen Mandatjäger in Deutschland und Frankreich liessen sich bisher von den Arbeitern wählen. Ansele lässt sich von der Bourgeoisie wählen, und man beachte wohl, dass dies aus purer Dankbarkeit der Bourgeoisie für die Verdienste Ansele's geschieht, welche sich derselbe bei der Hunger-Revolution vom letzten März erworben, "denn — schreibt die Bourgeois-Presse wörtlich — es ist nur ihm zu danken, dass die Revolution im März nicht eine allgemeine wurde!"

Ansele selbst sagte in einer Versammlung unter Anderem Folgendes: "Die Vooruit (die in Gent etablirte Coöperativ-Genossenschaft, die Ansele präsidiert) ist die Zurückweisung der gegen uns geschleuderten Verläumdungen als seien wir die Führer der Revolutionäre. Wenn wir dies wären, würden wir dann nach Feierabend unsere Ruhestunden geopfert haben, um dieses Monument (Vooruit) zu errichten, auf welches unser Land stolz sein kann? Dasselbe beweist, dass wir den Frieden wollen, "dass wir die Revolution verhindern wollen!"

Das ist gewiss deutlich genug gesprochen. Mögen die Arbeiter daraus entnehmen, was sie von solchen ehrgeizigen Charlatanen zu erwarten haben. Es gibt nur zwei Wege: die Revolution und Anarchie, oder politische Seiltänzerei und Sklaverei.

In Charleroi fand am 31. Oktober eine grossartige Demonstration zu Gunsten einer Amnestie der wegen der März-Revolution verurtheilten Genossen statt. Um 9 Uhr früh versammelten sich an 12,000 Arbeiter aus der Umgebung von Roux und Jumet, um eine rothe Fahne und zogen, mit 500 in Trauer gekleideten Frauen an der Spitze, unter den Klängen eines Trauermarsches nach Charleroi, bei der Glasfabrik vorbei, wo die Truppen am 27. März die Arbeiter massakrirten. Unterwegs vergrösserte sich der Zug auf 35,000 Personen. Er wurde überall von den massenhaft herbeigeströmten Zuschauern mit Beifall und Sympathie begrüsst.

Den folgenden Montag, dem Eröffnungstag der Kammer, reisten die Frauen nach Brüssel, um vom Minister die Amnestie zu verlangen, sie wurden jedoch gar nicht vorgelassen und die Polizei suchte sie auseinanderzutreiben, weil während der Kammer-session keine öffentlichen Zusammenrottungen stattfinden dürfen. Diese "legale" Humbugerei der armen Frauen war von den Sozial-Demokraten veranstaltet. Wann werden die Arbeiter endlich erkennen, dass sie von der herrschenden Klasse niemals etwas Gutes zu erwarten haben? —

### Deutschland.

In Leipzig wurde Genosse Gustav Drobner, Schriftsetzer, wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Genosse Höpfner, Schriftsetzer, und Berger, Schlosser, welche noch in Haft sind, wurden ausgewiesen.

Aus München wurden Genosse Simon Trentenbein sammt Frau wegen fortgesetzter agitatorischer Thätigkeit für die revolutionäre Bewegung ausgewiesen und ihnen der weitere Aufenthalt in Baiern verboten.

### Wien.

Die Genossen Karl Feierer, Schuhmacher, und Johann Schindelarz wurden wegen "fortgesetzter agitatorischer Thätigkeit für die revolutionären Bestrebungen der anarchistischen Partei" ausgewiesen. Schindelarz war am 2. August l. J. wegen Verbreitung verbotener Schriften zu 2 Monaten Arrest und 50 fl. Strafe verurtheilt. Sein Schlafkollege (dessen Namen uns noch unbekannt ist) wurde ebenfalls verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung will man einen Revolver und vier Flaschen mit verschiedenen Säuren zur Herstellung von Explosivstoffen gefunden haben. Ausserdem noch einen "ganzen Stoss "Rebell" und aufreizende Gedichte."

Vorige Woche verübte das Ausnahme-Gericht für anarchistische "Verbrechen" seine erste Schandthat. Die Genossen Joseph Kittler, Bäcker und Johann Sukanina, Schuhmacher, wurden wegen Verbreitung revolutionärer Flugschriften, ersterer zu sechs, letzterer zu vier Jahren schweren Kerker verurtheilt.

### Kopenhagen.

Im Laufe der vergangenen Woche kam Genosse Hindsberg zum zweiten Male vor die fünfte Kriminalkammer, Assessor Thiele. Im Verhör bekannte sich Genosse H. als Anarchist und sagte, dass die Anarchisten die heutige durch und durch korrupte Gesellschafts-Ordnung mit Gewalt stürzen wollten, weil absolut kein anderes Mittel übrig sei.

Auf diesen Prozess werden wir in nächster Nummer ausführlich zurückkommen.

## Correspondenz.

### Lyon.

Der nationale Congress der Chambers syndicales, welcher von der Regierung subventionirt und protegirt war, hat wieder einmal die Blößen der Colektivisten und Possibilisten\*) so recht deutlich zu Tage treten lassen. Die Delegirten waren zum grossen Theile Leute, wie sie die Bourgeoisie für ihre Zwecke braucht. Es wurde ein Haufen Blech geschwätzt, dass man sich erstaunt frägt, wie das in einem Lande wie Frankreich noch möglich ist, z. B. soll an den Handelsminister die unterthänige Bitte gerichtet werden, sich mit dem "Studium" der Prudhommes †) zu beschäftigen, ferner wurde ein Normalarbeitstag, Invalidenkassen etc. verlangt. Um solchen Quatsch zu Tage zu fördern, braucht man eine volle Woche. — Eine Anzahl Delegirter führten aus, dass die Lage der Arbeiter nur durch eine gewaltsame soziale Revolution gebessert werden könne und brachten auch ein Manifest an die Arbeiter in diesem Sinne (siehe vorige Nummer) ein. Darob hatten sich die "Friedlichen" fast die Hörsen beschmutzt und protestirten aus Leibeskräften gegen eine solche Sprache in einem von der Bourgeoisie protegirten Congress.

Als der Congress zu Ende ging und der Vorsitzende eben ein "Hoch auf die Delegirten ausbrachte" erscholl von den im Saale anwesenden Anarchisten ein brausendes "Vive la Révolution sociale!" "Vive l'Anarchie!" Gleichzeitig wurde die rothe Fahne entfaltet. Grosses Entsetzen auf Seiten der "Friedlichen." Ein naiver Jüngling wollte das Banner der Revolution konfiszieren. Allein er kam schlecht weg dabei. Die Masse nahm Partei für dasselbe und als man beim Abmarsch versuchen wollte, auch ein tricolores aufzupflanzen, wurde dasselbe von den Arbeitern in Fetzen gerissen, so dass von der Nationalfahne nichts als die Stange übrig blieb. Mit der rothen Fahne in der Mitte marschirten die Arbeiter ab, die Carmagnole singend.

Am nächsten Tage wurde eine Volksversammlung abgehalten, um dem Publikum den Congressbericht mitzuthemen, da machten die Delegirten ein schreckliches Gejammer über die Vorkommnisse des vorhergegangenen Abends. Die Versammlung lachte die Jämmerlinge aus und rief abermals: "Hoch die Anarchie!" die Mässigkeitssimpel waren wie aus den Wolken gefallen. Einer dieser Helden erklärte sogar: "wenn man etwas erreichen will, muss man zuerst Franzose sein."

Wenn diese Versimplungs-Apostel auch viel Unheil anrichten, so vermögen sie den Strom der Zeit doch nicht zu brechen.

Das Volk erkennt mehr und mehr, dass es von allen solchen Congressen ebensowenig zu erwarten hat, wie von den herrschenden Klassen; und gewöhnt sich allmählich daran, selbst die Initiative zu seinem Befreiungswerke zu ergreifen. Es zerstört den Nimbus der Au-

\*) "Possibilisten" werden in Frankreich spottweise jene Sozialisten genannt, welche die Lösung der sozialen Frage auf friedlichem Wege in der heutigen Gesellschaft noch für möglich (possible) halten.

†) Gewerbe-Schiedsgerichte.

torität, zerstört die Paläste und Schlösser seiner Unterdrücker, und wird sich endlich auch die geraubten Früchte seiner Arbeit zurücknehmen.

### Die amerikanische Bourgeoisie und die Arbeiter

Zur Illustration der amerikanischen Freiheit bringen wir hier einige Auszüge aus den Sprachorganen der amerikanischen Bourgeoisie, wie sie Genosse Parson in seiner Vertheidigung oder, besser gesagt, Anklage zitierte:

„Bei den grossen Eisenbahnstreiks im Jahre 1878 äusserten sich die grossen Fabrikanten und Monopolisten folgendermassen: „Gebt ihnen (den Streikern) auf ein paar Tage Flinten-Diät und seht, ob sie dies Brot mögen.“

„John Scott, Präsident der Pennsylvania Centralbahn, bat in einer Ansprache an den Gouverneur Hartranft, seine Miliz nach Pittsburg zu schicken, um die Streiker zu Paaren zu treiben, welche höhere Löhne forderten. Die Antwort war! „Geben Sie ihnen Pulver und Blei, u. s. w.“

„Es ist zu viel Freiheit;“ sagte das Journal von Indianapolis. Die „New York Tribune,“ Jay Gould's Organ, sagte in einem Artikel über Streiks: „Diese brutalen Streiker und Creaturen verstehen keine anderen Argumente, als Gewalt; man sollte ihnen genug davon geben, damit sie lange Zeit daran denken.“

„In derselben Zeitung sagt ein „Herr“ Witelaw Reid: „Handgranaten sollten unter die Unionleute (Gewerkschafter), die höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit verlangen, geworfen werden. Durch solche Behandlung bekommen sie eine gute Lektion und die Anderen werden vor dem Streiken gewarnt.“

„Die Chicago „Times“ sagte 1878: „Es ist sehr hübsch, wahres Elend zu bessern in Stadt und Land; aber die beste Mahlzeit für einen lumpigen Tramp (Arbeitsuchender Proletarier) ist Blei. Man sollte ihnen genügende Portionen davon geben, um ihren Appetit und ihre Gefrässigkeit zu stillen.“

„Der N.-Y. „Herald“ sagte 1878: „Der amerikanische Arbeiter muss sich darein finden nicht besser abzusein als der europäische. Er sollte damit zufrieden sein, für geringere Löhne arbeiten zu können und sollte sich mit dem Posten im Leben begnügen, den Gott (sic) ihm gegeben hat.“

„Die Chicago „Tribune“ gibt den Rath: „Wenn Tramps und Vagabunden sich in der Nachbarschaft sehen lassen, denselben ein Butterbrod mit Strychnin zu reichen!“

Genosse Parson sagte anknüpfend an vorstehende Citate: „Seit dem grossen Eisenbahnstreik 1878 hat man sich daran gewöhnt, jedesmal als Antwort auf die bescheidensten Forderungen der Arbeiter die Milizen aufzubieten. So gestern noch die Besitzer der Stock-Yards: noch bevor der Streik erklärt war, noch ehe daran gedacht wurde, riefen sie sich eine Pinkerton Armee.“ Und das im „freien“ Amerika! Wenn die Arbeiter Brod verlangen, reicht man ihnen Blei aus der Muske; man gibt ihnen nicht nur Steine, von denen die Bibel spricht, sondern mit dem Bayonnett in der Hand nöthigt man sie auch noch, dieselben zu verschlucken!“

In einem Cirkular der Pinkerton Firma an die Fabrikanten und Monopolisten heisst es am Schlusse: „Pinkerton's Schutz-Patrouille ist mit einer nationalen Detektiv-Agentur verbunden und befindet sich mit derselben unter einer Leitung. Corporationen oder Individuen, welche die Gesinnung ihrer Arbeiter auszukundschaften wünschen, im Falle letztere Miene

machen zu streiken, oder wissen möchten, ob dieselben geheimen Verbindungen angehören, können jederzeit einen geeigneten Detektiv von uns erhalten, welcher sich unter ihre Arbeiter mischen und dieselben über ihre Gesinnungen ausholen wird. Es ist häufig der Fall, wenn man solche Mittel zeitig ergreift und die Rädelsführer ausmerzt, dass Schlimmeres verhütet wird.“

Genosse Parson sagte sehr richtig zu diesen Cirkularen: „Da haben wir also eine Institution, welche eine Privatarmee organisirt, die unter dem Commando der Reichen steht und zu deren Verfügung ist, um die Armen zu pressen. Bald wird sie nach dem Hockingthale bald nach Nebraska, bald nach dem Osten oder Westen gesandt. Ueberall handelt sie „prompt.“ Was ist damit gemeint? — Damit ist gemeint, dass ein Arbeiter, der sich noch von Muth beseelt fühlt und sich ausspricht, als „Rädelsführer“ ausgemerzt wird. Wenn sie ihn nicht angreifen, so provozieren sie ihn oder bringen ihn als „Verschwörer“ unter irgend einem Vorwande vor Gericht. Vor Gericht ist er ein Lohnsklave. Hat er keine Freunde, kein Geld, so wird das Resultat sechzig Tage Zuchthaus oder ein Jahr County-Gefängniss sein. Die Sache wird mit einer Handbewegung erledigt.“

„Für, dass die Anarchisten diese haarsträubenden Scheusslichkeiten den Arbeitern erklärten und sie aufforderten dagegen Front zu machen, sollen sieben Anarchisten mit kaltem Blute erwürgt werden!“

Das ist die amerikanische Freiheit!

Der Erste, welcher ein Grundstück einzäunend, sich zu sagen erkünnte: „Das gehört mein!“ und Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der eigentliche Begründer der heutigen Gesellschaft. Welche Verbrechen, Krieg, Mordthaten, wie viele Leiden und Gräuel hätte nicht Jener dem Menschengeschlechte erspart, welcher die Pfähle herausgerissen, oder den Graben zugeschüttet und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: „Hört nicht auf diesen Betrüger! Ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass die Früchte das Eigenthum Aller sind und das Land Niemanden gehört!“

J. J. Rousseau.

### Notizen.

Wie ein Correspondent der „Daily News“ aus Wien berichtet, ist die dortige Polizei ganz in Verzweiflung über ihre Ohnmacht, der anarchistischen Organisation beikommen zu können. Aus den aufs Geradewohl bei der letzten grossen Gesellschaftsretterei Verhafteten ist mit dem besten Willen nichts herauszubringen, da die Gruppen so organisirt sind, dass die Mitglieder der einen, die Mitglieder der anderen, welche über ganz Wien und Oesterreich verbreitet sind, nicht kennen. Soweit der Correspondent. — Für uns ist dies eine abermalige Bestätigung der alten Wahrheit, dass alle Gewaltmassregeln zur Unterdrückung der anarchistischen Bewegungen, dieselbe nur stählen und kräftigen und so den Sieg unserer gerechten Sachen beschleunigen helfen.

Der Züricher „Sozialdemokrat“ hat mit der gütigen Erlaubniss seiner Leser einige Auszüge aus der Vertheidigungsrede unseres Genossen Spies — die sich, nebenbei bemerkt, würdig an die Seite der bedeutendsten politischen Reden, welche noch jemals in Gerichtshöfen gehalten wurden, stellen kann — gebracht.

Charakteristischerweise sind aber gerade alle jene Stellen vollständig ausgelassen, welche den Stimmkastenhubbug, sowie den politischen Bauernfang so treffend geisseln und die anarchistische Taktik rechtfertigen. — Es wäre

auch gar zu komisch gewesen: im „S.-D.“ eine anarchistische Rede!

Dasselbe Blatt „lässt“ sich aus den Vereinigten Staaten noch Folgendes schreiben: „Es ist bekanntlich vielfach die Vermuthung laut geworden, und speziell auch von anarchistischer Seite, dass die Chicagoer Bombe von einem Polizisten oder sonstigen Agenten des Kapitals geschleudert worden sei.“ Wenn wir den Ernst, mit welchem diese Notiz gebracht und kommentirt wird, sowie ähnliche frühere Leistungen in Betracht ziehen; so soll es uns nicht wundern, wenn wir eines Tages im „S.-D.“ etwa folgende Mittheilung lesen:

„In Y. . . ist eine soziale Revolution ausgebrochen, das Privateigenthum ist von einigen bezahlten „Agents-Provocateurs“ zu Gunsten der Gesamtheit konfisziert und die Ausbeuter und Tyrannen sind von „sonstigen Agenten des Kapitals“ an die Laternenpfähle geknüpft worden.“

Es geht doch nichts über Konsequenz! —

Nach Schluss der Redaktion geht uns von Wien die Nachricht zu, dass der verhaftete Genosse, in dessen Wohnung Revolver, Dolche, Säuren etc. gefunden worden sein sollten, nach dreitägiger Haft entlassen und ausgewiesen wurde.

### Briefkasten.

Clb. S. Zürich. — Brf. erh. Besorgt. Sie können auch Postmarken senden.

K., Wien, und R., Paris. — Corresp. kamen spät, mussten für nächste Nummer zurückgelegt werden.

### THE ENGLISH ANARCHISTS

ANNOUNCE THAT A

## PUBLIC MEETING

Will take Place at

Cleveland Hall, Cleveland Street, W.

ON TUESDAY EVENING

23rd November, 1886

At eight o'clock prompt, in support of

The Anarchists of Chicago  
Condemned to Death

Sieben ist erschienen:

### GESETZ UND AUTORITÄT

von

PETER KRAPOTKIN

Uebersetzt und herausgegeben von der Gruppe „Autonomie“, in London. Preis 2d. (20 Pf., 12 Kr., 25 Cts.). Zu beziehen durch alle Vertrauensadressen und in Ermangelung von solchen durch D. BROOKS, 26, Paradise Street, High Street, Marylebone, W., London.

Club Autonomie, 32, Charlotte Street

FITZROY SQUARE, W.

Sonntag den 21. November 1886

Abends 9 Uhr

## BOHEMISCHE KIRMESS

Zu Gunsten der geheimen böhmischen Presse verbunden mit

Gesang, Deklamation, Tombola und Tanz

PREIS DES SOUPER: 1s. 6d.

Programm 3 Pence

Um zahlreiche Betheiligung ersuchen DIE VERANSTALTER

Printed and published by R. GUNDBRSON, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.

\*) Eine unter der Firma Pinkerton organisirte Privat-Armee, welche für jedes Geld mordet, raubt, plündert, spionirt, kurz alle Thätigkeiten der privilegierten Blutsauger verrichtet. — D. R.